

mehr die nur Gebenden und Spendenden, sondern in zunehmendem Maße auch die Empfangenden und Beschenkten sind: Sie spüren, daß ihnen in einer religionslos gewordenen, nachchristlichen Zeit Gott von der anderen Seite der Erde und der Geschichte neu und unmittelbarer entgegenkommt.

Genau dies ist die Erfahrung, die das von JOHANNES RÖSER, Redakteur der Wochenzeitschrift *Christ in der Gegenwart*, herausgegebene und eingeleitete Buch in zwanzig verschiedenen Beiträgen mitteilen will. Dabei begegnet dem Leser sowohl in den Autoren, die, was positiv hervorzuheben ist, zu Beginn ihres Beitrages mit Bild und einem kurzen Text vorgestellt werden, als auch in ihren Artikeln eine recht große Bandbreite: u. a. lassen ihn eine Journalistin in Lateinamerika, ein Bischof in Südafrika, ein Pfarrer im Nordosten Brasiliens, eine Ärztin in Pakistan, ein Priester in Bangladesh, eine Hausfrau in Mexiko, ein Präsident der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, eine Missionsschwester in Kenia sowie einige Doktoren und Professoren der Theologie an ihren persönlichen Dritte-Welt-Erfahrungen Anteil nehmen.

Die einzelnen Beiträge sind so verschieden wie ihre Verfasser; zwei Dinge jedoch sind diesen allen gemeinsam: Sie stammen aus Westeuropa, näherhin aus dem deutschsprachigen Raum, und sie sind – z. T. über längere Zeit hinweg – mit der Realität der Dritten Welt vor Ort konfrontiert worden. Ihre Erfahrungsberichte, die oft ein Stück ihrer eigenen Lebensgeschichte schildern, stellen keine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Dritte-Welt-Problematik dar, sondern sind eher narrativ und tragen, wie auch dem Untertitel des Buches zu entnehmen ist, Zeugnischarakter. Dieses Zeugnis gewinnt für den Leser dadurch an Bedeutung, daß es aus seiner eigenen, d. h. mitteleuropäischen Sicht niedergeschrieben worden ist. Die Dritte-Welt-Erfahrungen bleiben so nicht abstrakt, sondern werden immer wieder zum europäischen Denken und Kontext in Beziehung gesetzt, wobei die Frage nach der Verantwortlichkeit nicht ausgespart bleibt.

Hauptsächlich zwei Impulse sind es, die diese Erfahrungen und Zeugnisse aus der Dritten Welt geben können:

angesichts des sich in der Praxis bewährenden christlichen Lebens, der erfahrenen Geschwisterlichkeit, des gemeinsamen Gebetes in der Dritten Welt, beispielsweise in den zahlreichen kirchlichen Basisgemeinden Lateinamerikas (aber nicht nur dort), geben sie frischen Wind und hoffnungsvolle Anregungen für ein erneuertes Glaubensleben in Europa, ja sogar Anstöße zu einer echten Bekehrung im Sinne einer neuen Hinkehr zum Gott des Lebens, wie sie einige der Verfasser an sich selbst erfahren durften;

angesichts der erschreckenden Armut, der menschenunwürdigen Lebensverhältnisse, der ungerechten Strukturen, der oft erlebten Ohnmacht sind sie Anklage und Herausforderung an den Reichtum und Überfluß des Westens, Anfrage auch an den eigenen Lebensstil und die eigene Trägheit, wenn es um eine glaubwürdige Umsetzung der Option für die Armen geht.

Diese beiden Impulse mit ihrem hohen Potential an Ermutigung und Kritik sowie die persönliche Nähe der Schilderungen machen das Buch zu einem lesenswerten und aktuellen Beitrag im Dienste des sich immer mehr entwickelnden und vertiefenden Nord-Süd-Dialogs.

Münster

Michael Hakenes

Scherer, James A.: *Gospel, Church and Kingdom. Comparative Studies in World Mission Theology*, Augsburg Publishing House/Minneapolis 1987; 271 pp.

Ziel des Buches ist es, Studenten und Lehrern in Fragen der Weltmission Materialien über die jüngeren Entwicklungen in der Missionstheologie an die Hand zu geben

und dabei gleichsam eine Synopse aus ökumenischer Sicht vorzulegen, die zu einem besseren Verständnis zwischen den verschiedenen in aller Welt tätigen Gruppen beiträgt. Der Autor, vormals als Missionar in China und Japan tätig, ist heute Professor für Weltmission und Kirchengeschichte an der Lutheran School of Theology in Chicago. Vf. beginnt mit einem Einleitungskapitel, in dem er den Wechsel im Missionswerk in seinen verschiedenen Gründen analysiert. In den Kap. 2-6 behandelt er in eher monographischer Weise die lutheranische Mission in geschichtlicher Perspektive, das ökumenische Missionsverständnis in seinen jüngeren Entwicklungen, die evangelikale Missionsauffassung und schließlich die römisch-katholische Missions-theologie. In all diesen Kapiteln geht es weniger um die Entwicklungen auf dem freien Markt der Diskussionen als um die Auseinandersetzungen in den offiziellen kirchlichen Kreisen, wie sie dann in entsprechenden Dokumenten der Kirchen Ausdruck gefunden haben. Das Buch schließt in seinem Schlußkapitel mit Fragen und Ausrichtungen auf die Zukunft einer neuen Missionsära. Dabei markiert der Fragenkatalog zugleich die wichtigsten theologischen Problemfelder der weiteren Missionstheologie: Wer ist Jesus Christus? Welche Art von Kirche ist Träger des Zeugnisses des Evangeliums? Welches ist das Ziel der *missio Dei*? Was für eine Einheit ist erforderlich für eine glaubwürdige Mission? Welche partnerschaftlichen Strukturen sind nötig? Welche Beziehung besteht zwischen Evangelisierung und sozio-politischer Verantwortlichkeit? Ist die vorzügliche Option der Kirche für die Armen verpflichtend? Was muß im Hinblick auf Evangelium und Kultur weiterhin geschehen? Was ist über den Dialog zwischen dem christlichen Glauben und anderen Glaubensweisen zu sagen? Welche Ausstattung ist nötig für die Mission und die Evangelisierung? Welche Strategien sind erforderlich für unabgeschlossene Aufgaben? Welche Motivation ist erforderlich für die Mission und die Evangelisierung? Welche Autorität hat die Bibel für die Mission? Was bedeutet Mission heute? Wer ist ein Missionar? Zu jeder dieser Fragen formuliert Vf. in knapper Form seine eigene These. Das Buch vermittelt vom Standpunkt des Vf. aus einen klaren, wenn auch hier und dort diskutablen und erweiterbaren Einblick in die heutigen Problemstellungen, wie sie aus den offiziellen Dokumenten zu erheben sind.

Bonn

Hans Waldenfels

Usarski, Frank: *Die Stigmatisierung Neuer Spiritueller Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland* (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte 15) Böhlau Verlag/Köln 1988; 327 S.

F. USARSKIS sehr gründliche und anregende Arbeit, laut Vorwort „als Kritik an der sogenannten ‚Jugendsekten‘-Debatte ausgelegt“, widmet sich ihrem Thema in vier Einzelschritten.

Während im ersten Kapitel der generell ablehnend-ausgrenzende Grundtenor der „Jugendsekten“-Debatte in den Medien, in offiziellen Stellungnahmen und in wissenschaftlichen Beiträgen ausführlich dargestellt und hinterfragt wird, begründet der Autor im zweiten Kapitel in einem breit angelegten Methoden-Diskurs seine Entscheidung, sich seinerseits dem Thema unter Verwendung des forschungsgeschichtlich recht jungen devianzsoziologischen „Etikettierungsansatzes“ zu nähern. Die Stärke dieses „Labeling Approach“ liegt zweifelsohne in der kritischen Auseinandersetzung mit der klassischen Devianzsoziologie, und zwar hinsichtlich ihres Devianzbegriffs, ihrer Wertposition, ihres impliziten gesellschaftlichen Korrekturinteresses sowie ihrer Aktor-(sprich hier: Objekt-) Fixierung und ätiologischen Ausrichtung. Es kann als großes Verdienst F. USARSKIS angesehen werden, diesen methodischen Zugang für die Religionswissenschaft aufbereitet und nutzbar gemacht zu haben; insbesondere ange-